

Nach dem Zweiten Weltkrieg haben Gemeinden und Gemeindeverbände in der Bundesrepublik Deutschland Initiativen zur Gründung von Partnerschaften mit Städten und Kreisen, über die Landesgrenzen hinweg, unternommen: 1987 gab es laut Statistik 2.869 solcher Beziehungen.¹ Auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe hat sich mit diesem Thema befaßt: seit Mitte der fünfziger Jahre wurden Kontakte mit der Provinz Westflandern in Belgien geknüpft. Rudolf Beisenkötter, der als leitender Landesverwaltungsdirektor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe über Jahre den Aufbau dieser Beziehungen mitgetragen hat, gibt in seinem Buch einen chronologischen und inhaltlichen Überblick über die westfälisch-westflämische Partnerschaft. Zwei Besonderheiten sind anzumerken: erstens ist die regionale Ausdehnung beider Gebiete - verglichen mit sonstigen Kreisen oder Regionen - außergewöhnlich groß, zweitens vollzieht der Austausch sich weitgehend im kulturellen Bereich.

Daß es nicht erst seit den fünfziger Jahren Kontakte zwischen Westfalen und Westflandern gibt, beweist das Kapitel über die Vorgeschichte der Beziehungen. Hier beschreibt Beisenkötter, wie sich die ersten Verbindungen schon im Mittelalter entwickelten: größere westfälische Städte, wie Münster, Osnabrück, Dortmund und Soest, hatten direkte Handelsbeziehungen mit Flandern. Deutsche Kaufleute hatten sogar ein eigenes Handelshaus in Brügge: das sogenannte "Oosterlingenhuis". In den folgenden Jahrhunderten entstanden darüber hinaus Kontakte kultureller Art, deren Niederschlag heute noch nachweisbar ist: im 15. Jahrhundert nahm die neue realistische Kunst Burgunds Einfluß in Westfalen, Mitte des 19. Jahrhunderts wurde flämische Dichtung in Westfalen bekannt, z.B. 'Der Löwe von Flandern' von Hendrik Conscience. Heinrich Hoffmann von Fallersleben brachte große Sammlungen flämischer Volksliteratur heraus. Auch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der flämischen Dichtung in Westfalen große Aufmerksamkeit gewidmet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, der die guten Beziehungen zwischen Westfalen und Westflandern sehr belastet hatte, wurden zuerst die touristischen Kontakte erneut aufgebaut; daraus entwickelte sich die Idee, das allgemeine Verhältnis wieder stärker zu pflegen. 1957 findet ein Gastspiel der Norddeutschen Philharmonie in Brügge und Ostende statt, das als Beginn einer neuen Ära in dem Kulturaustausch zwischen Westflandern und Westfalen bezeichnet wird. In den darauffolgenden Jahren kommt es immer häufiger zu Zusammenkünften von Delegationen beider Regionen. Ziel der Arbeit ist der Aufbau kultureller Kontakte zwischen Westfalen und Westflandern, so daß die Menschen beider Gebiete einander besser

¹ Die Partnerschaften der Städte, Gemeinden und Kreise, hg. von der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände in Verbindung mit den deutschen Sektionen des Internationalen Gemeindeverbandes (IULA) und des Rates der Gemeinden Europas, Köln 1987.

kennenlernen können. Die Pläne für einen Kulturaustausch werden im Laufe der Zeit konkret: neben einem gemeinsamen Konzert plant man eine westflämische Kunstausstellung in Westfalen und eine westfälische in Westflandern. Außerdem wird ein Journalistenaustausch beschlossen. Der offizielle Kulturaustausch zwischen beiden Regionen findet seinen Anfang im Juli 1960 mit der gemeinsamen Aufführung des Oratoriums: 'Der Messias' von Georg Friedrich Händel. Weitere Kulturaustauschveranstaltungen folgen; es würde jedoch zu weit führen, sie alle zu nennen. Wichtig ist allerdings, festzustellen, daß man von diesem Zeitpunkt an bemüht ist, die kulturellen Kontakte so zu erweitern, daß eine Kontinuität auch über die einzelnen Legislaturperioden hinaus gegeben ist.

Man ist bestrebt, alle Arten kultureller Äußerungen nach und nach zu berücksichtigen und immer wieder neue Gruppen - in erster Linie auch Jugendliche - mit einzubeziehen. Die Veranstaltungen umfassen schwerpunktmäßig folgende Bereiche: Musik, Kunst, Literatur, Tanz und Theater; besonders gerne wird Musik in das Programm aufgenommen, da dieser kulturelle Zweig am meisten dazu "prädestiniert [ist], Sprachgrenzen zu überwinden". Auf dem Gebiet der Kunst findet neben Kunstausstellungen auch ein Künstleraustausch statt: flämischen Künstlern wird es durch Fördermittel ermöglicht, in Westfalen zu arbeiten und westfälischen in Westflandern. Literatur und Theater sind den Menschen einer anderssprachigen Landschaft schwerer zu vermitteln; trotzdem sind die Veranstaltungen dieser Art gelungen: die Literatur wurde zweisprachig angeboten und von Fachleuten eingeleitet. Für die Theateraufführungen wurden visuell stark wirksame Stücke ausgewählt, zusätzlich begleitet von intensiven Einführungen.

Da der kulturelle Austausch sehr erfolgreich war, entstand der Wunsch, die Kontakte auf andere Gebiete auszudehnen; deshalb versuchte man eine Zusammenarbeit im Bereich der Sozialhilfe. Hier blieb es lediglich bei einem Erfahrungsaustausch, weil die Ausbildungsgänge und die Strukturen der Sozialhilfe in Westflandern und Westfalen zu unterschiedlich sind.

Mit dem Abschnitt über den Verwaltungsaufbau in Belgien und in der Provinz Westflandern hofft Beisenkötter einen Beitrag für die Zukunft zu liefern: die Informationen, die er hier zusammenfaßt, sollen der folgenden Generation, die diesen kulturellen Austausch weiterträgt, eine Hilfe sein. Nach einem kurzen geschichtlichen Abriß folgt eine Beschreibung der Staatsorgane, der Gemeinschaften und Regionen und schließlich der Provinzen und Gemeinden. Zuletzt beschreibt Beisenkötter die Institutionen der Provinz Westflandern und gibt eine Übersicht über wichtige Persönlichkeiten, die im Kulturaustausch eine Rolle spielen.

In dem Kapitel: 'Landschaft, Wirtschaft und Verkehr in Westflandern' bemüht sich Beisenkötter, ein kurzes Bild Westflanderns zu skizzieren. Statistische Informationen über Bevölkerung, landschaftliche und wirtschaftliche Daten stehen neben der Beschreibung von Attraktivitäten für Besucher. Das Buch schließt mit einer tabellarischen Übersicht über Veranstaltungen und Begegnungen von 1960 bis 1990.

Rudolf Beisenkötter informiert in seinem Buch ausführlich und anschaulich über die Entwicklung der verschiedenen Beziehungen zwischen Westfalen und Westflandern. Der Leser erhält sowohl einen historischen Abriß mit besonderem Blick auf die letzten dreißig Jahre als auch einen Einblick in die Vielfalt der

Kontakte, die zur gegenseitigen Bereicherung besonders des kulturellen Lebens der beiden Regionen geführt haben. Das Buch stellt für den Kenner eine ausführliche Zusammenfassung und für den interessierten "Neuling" eine aufschlußreiche Bestandsaufnahme dar, die zur Mitarbeit an der Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen Westfalen und Westfländern motivieren kann.

Joty Grootoank